

Viele „heiße Eisen“ bei der Vertreterversammlung der KVB

Halbzeit für die Vertreterversammlung (VV) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB): Ende November zogen die gewählten Vertreter der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten in München eine Bilanz der ersten drei Jahre und widmeten sich im Schwerpunkt den Themen, die in Zukunft Ärzte und Psychotherapeuten, aber auch die Patienten bewegen werden.

„Was gibt es Schöneres an so einem verregneten Samstag, als hier in der KV zu sitzen“, mit dieser launigen Bemerkung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende der VV, Dr. Peter Scholze, die Versammlung. Viele der gewählten Vertreter hatten sich offensichtlich dieser Meinung angeschlossen, denn die Stuhlreihen waren dicht besetzt. Möglicherweise war dies aber nicht nur dem Wetter, sondern auch den Themen geschuldet, die viel Diskussionsstoff in sich bargen. Einige der „heißen Eisen“ sprach der Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Axel Munte, in seinem Bericht an. Durch die neuen „Selektivverträge mit Vollversorgung“ – also beispielsweise die laufende Ausschreibung der AOK für die gesamte hausärztliche Versorgung ihrer Versicherten in Baden-Württemberg oder ein ähnliches Projekt des VdAK in Hessen – wird dem bisherigen System der ambulanten Versorgung das Wasser abgegraben. Die Krankenkassen sehen die Chance, die Steuerungsfunktion im Gesundheitswesen zu übernehmen.

Um selbst weiterhin handlungsfähig zu bleiben, hat die KVB Tochtergesellschaften gegründet, die auch da einspringen können, wo den Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) ansonsten Grenzen gesetzt sind. Munte sprach über die Gedikom in Bayreuth – „das klappt dort hervorragend“ – und stellte die Gediselect GmbH & Co. KG auf Aktien vor. Den Mitgliedern der KVB soll es in diesem Konstrukt ermöglicht werden, Anteile zu übernehmen und damit am potenziellen Geschäftserfolg zu partizipieren. In seiner Funktion als Bereichsvorstand Fachärzte der KVB skizzierte Munte anschließend, wie er den niedergelassenen Fachärzten in Bayern eine positive Zukunftsperspektive bieten möchte, nämlich über eine „beispiellose Qualitätsoffensive“. In der Sonographie, aber auch noch in vielen weiteren Bereichen würde derzeit in der KVB an entsprechenden Pro-



Die drei KVB-Vorstände Dr. Axel Munte, Dr. Gabriel Schmidt und Rudi Bittner als aufmerksame Zuhörer.

grammen gearbeitet. „Wir werden dafür sorgen, dass diejenigen, die sehr gute Leistungen bringen, dafür auch ordentlich bezahlt werden“, so Muntés Versprechen.

Wobei es mit dem Bezahlen in Bayern ab dem Jahr 2009 recht schwierig werden könnte. Denn der Freistaat sei ganz klar der große Verlierer der Gesundheitsreform. Ab dem Jahr 2009 drohe ein Abfluss bayerischer Beiträge der gesetzlich Krankenversicherten in Höhe von einer halben Milliarde Euro. Munte zeigte sich zutiefst enttäuscht darüber, dass Bayerns neuer Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein kürzlich in seiner Regierungserklärung dieses gigantische Problem mit keinem Wort erwähnt hat. Ein Antrag des KVB-Vorstands, die Bayerische Staatsregierung müsse sich in dieser Sache endlich ihrer Verantwortung stellen, erhielt später auch das einstimmige Placet der VV.

Neben der „großen Politik“ – so ging er unter anderem ausführlich auf den neuen EBM ein – hatte Dr. Gabriel Schmidt in seinem Bericht noch weitere Ärgernisse aus dem Praxisalltag parat. So sorgten einige Krankenkassen bei den Kollegen an der Basis für Unverständnis, indem sie zwar Callcenter und obskure Wellness-

Angebote finanzierten, nicht jedoch zum Abschluss von Hausarztverträgen bereit seien. In diesem Zusammenhang appellierte Schmidt an die Spitze des Bayerischen Hausärzterverbands, ihren Widerstand gegen den BKK-Hausarztvertrag aufzugeben. „Es ist skandalös, wie aus politischen Gründen den Hausärzten hier Geld vorenthalten wird“, so Schmidt. Des Weiteren berichtete er über die bisherigen Aktivitäten der Stabsstelle Hausärzte, die kürzlich erfolgte Ausschreibung für einen Stiftungslehrstuhl Allgemeinmedizin in München und das aktuelle Reizthema Richtgrößenprüfungen. So habe der unabhängige Prüfungsausschuss inzwischen entschieden, dass es für die Jahre 2003 und 2005 für die betroffenen Ärzte keine finanziellen Sanktionen geben solle, sondern nur eine Beratung – vorausgesetzt allerdings, die Kassen legen keinen Widerspruch ein. Bei den Heilmitteln sei es – im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern übrigens – gelungen, auf Grund der unsicheren Datenlage auf die Vereinbarung von Richtgrößen zu verzichten, so der KVB-Vize: „Ins Blaue hinein kann man keine realistischen Ziele vereinbaren.“

An der Realität ein Stück weit vorbei gehen oft die Anliegen des Gesetzgebers. So warnte der



Dr. Axel Munte: Laut Krankenkassenvertretern stehen „blutige Jahre“ bevor.

zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende Rudi Bittner in seinem Bericht davor, dass der vom Gesetzgeber ins Spiel gebrachte Wettbewerbsgedanke letztendlich dazu führen könne, dass einige große Filialketten den Markt der ambulanten Versorgung unter sich ausmachen – Stichwort „McDoc“. Noch dazu ist über die Neuregelung des Paragraphen 116 b im Sozialgesetzbuch V (SGB V) für die Krankenhäuser ein neuer Spielraum zulasten der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten eröffnet worden. Um das drohende Ungleichgewicht zu verhindern, suche der Vorstand der KVB verstärkt den Kontakt zu den politischen Entscheidungsträgern. „Wir müssen mehr in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden“, so Bittner. Zum Schluss seines Berichts machte er noch eine interessante Rechnung auf. Denn auf Grund des aktuellen Wirtschaftswachstums sowie der Nullrunde im Jahr 2003 müssten die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten im kommenden Jahr einiges mehr bekommen als ihnen vom Bundesgesundheitsministerium zugestanden wird. „Wir werden unsere Vorstellungen mit den Krankenkassen besprechen“, erklärte Bittner.

SONORING®
Schmitt-Haverkamp

Die Nr. 1 im Ultraschall

**Wir sind auch
2008
wieder für Sie da!**



**Ultraschall
weltweit führender
Hersteller**



GE Healthcare

TOSHIBA



Zentrale und Sonothek
(direkt neben KVB)
Elsenheimerstraße 41
80687 München
Tel. 089 / 30 90 99 0
Fax. 089 / 30 90 99 30
E-Mail: info@schmitt-haverkamp.de
www.schmitt-haverkamp.de

Unsere 5 Sonotheken:
Deggendorf • Dresden
Erlangen • Jena • Leipzig
Memmingen • München



Norbert Paland: „Bei den Datenschützern gibt es großen Rückhalt für die elektronische Gesundheitskarte.“

Den drei Berichten folgte eine thematische Unterbrechung, denn inzwischen war Norbert Paland, der im Bundesgesundheitsministerium (BGM) die Gruppe Telematik leitet, eingetroffen. Der Ministerialrat war als kompetenter Gesprächspartner zum Thema elektronische Gesundheitskarte eingeladen worden. In seinem Vortrag erläuterte er die Grundlagen und Ziele dieses riesigen Projekts, in dessen Rahmen rund 80 Millionen Versicherte, 260 Krankenkassen, 2200 Krankenhäuser, 21 000 Apotheken und fast 200 000 niedergelassene Haus-, Fach- und Zahnärzte sowie Psychotherapeuten elektronisch miteinander zu vernetzen sind. Paland machte deutlich, dass dem Schutz des sensiblen Arzt-Patienten-Verhältnisses eine ganz entscheidende Bedeutung zukomme. Durch einen Einwilligungsvorbehalt von Seiten der Patienten, klare Zugriffsregeln und weitere Maßnahmen habe man einen Rahmen geschaffen, in dem Vertraulichkeit absolut gewährleistet sei. „Es wird keine Vernetzung geben, die nicht auf absolut halt- und belastbaren IT-Systemen basiert“, so der BMG-Experte. Mehrmals machte er allerdings auch deutlich, dass die Gewissenhaftigkeit in der Planung durchaus Verzögerungen bei der Einführung mit sich bringt: „In einem so hochkomplexen System kann man nicht einfach den Schalter umlegen.“

In der anschließenden Diskussion gab es auch kritische Stimmen zu hören. Im Kern ging es darum, ob die elektronische Gesundheitskarte nicht dazu führen könne, dass mit den Daten der Patienten Geschäfte gemacht würden. Auch wurde hinterfragt, ob das gesamte Kon-

strukt eigentlich praxistauglich sei, beispielsweise was die Ausstellung eines elektronischen Rezeptes angeht. Paland führte aus, dass man die Sorgen und Probleme der heutigen, stark Papier-gebundenen Praxiskommunikation nicht auf eine neue, elektronische Welt projizieren dürfe. Zudem werde es keine Lösungen geben, die sich nicht im Praxistest bewährt hätten. Die Mehrheit der VV schloss sich schließlich der Meinung von Dr. Andreas Hellmann an – „Wenn wir uns jetzt gegen die Entwicklung stellen, verspielen wir unsere Chancen.“ – und stimmte einem Antrag zu, in dem der Vorstand beauftragt wird, die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte kritisch, aber konstruktiv zu begleiten.

Nach dem Exkurs in die Telematik und einer Mittagspause folgte dann die ausführliche Aussprache zu den Berichten der drei KVB-Vorstände. Einige Schlaglichter:

- „Das KV-System war und ist die einzige Möglichkeit, den Kollegen echte Planungssicherheit zu geben“ (Dr. Gabriel Schmidt).
- „Wir können und dürfen niemandem verbieten, einen eigenen Weg zu gehen“ (Dr. Axel Munte).
- „Die KV ist nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems“ (Dr. Bernhard Kofler).
- „Hier herrscht endlich wieder Stimmung“ (Dr. Wolf Neher).

Vertieft diskutiert wurde außer einem möglichen Systemausstieg und dem neuen EBM, der ab 2008 gültig sein wird, auch Ablauf und Durchführung der Richtgrößenprüfungen für die Jahre 2003 und 2005. Als Experte nahm der zuständige Bereichsleiter der KVB, Peter Einhell, dazu ausführlich Stellung. Er erläuterte, dass es dabei um gesetzliche Vorschriften geht, die schlicht und einfach umzusetzen sind. „Deswegen die KVB zu beschimpfen, ist sachlich nicht richtig“, so Einhell. Die Prüfungsgremien, die auch die Verfahren durchführen, sind rechtlich unabhängige Einheiten. Zur Forderung, die KV solle künftig einfach keine Richtgrößen mehr verhandeln, sagte Einhell: „Dann wäre das Schiedsamt am Zug. Und die Erfahrungen aus anderen KVen zeigen, dass dies für die Ärzte keineswegs der sinnvollste Weg ist.“

Nach einer sehr intensiv geführten Aussprache stand als nächstes der Haushalt der KVB auf dem Programm. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Dr. Wolfgang Rechl, stellte kompetent die wesentlichen Details des rund 160 Millionen Euro schweren Haushaltsplanes vor. Er erläuterte auch, wie sich dabei die Aufga-

benkonzentration innerhalb der KVB auswirkte. So werden zum Ende des Jahres 2007 noch rund 1520 Mitarbeiter für die KVB arbeiten, zum Beginn des Jahres waren es noch knapp 190 mehr. Nach der Genehmigung des Etats sprach Rechl dann noch über die Beteiligungsgesellschaften der KVB. Er stellte dar, dass für Gedikom und Gediselect niemals Geld aus den Honoraren der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten entnommen worden sei, sondern lediglich aus dem Vermögen der KVB. Wie Dr. Axel Munte erklärte, gebe es momentan für Gediselect noch keinen akuten Handlungsbedarf. Die Gründung sei primär eine Vorsichtsmaßnahme gewesen. Insofern entstünden auch keine Kosten. Mit der Ausgabe von Aktien, deren Regelung noch zu klären ist, soll die Entflechtung beginnen. Damit würde die Verbindung zur KVB gekappt.

Nachdem auch dieser Punkt ausführlich besprochen war, ging die VV nun relativ zügig ihrem Ende entgegen. Der formale Beschluss, die Regelung für das Nutzungsentgelt in den KVB-Bereitschaftspraxen im Jahr 2008 unverändert fortzusetzen, barg ebenso wenig Zündstoff in sich wie auch die Wahl Dr. Gabriel Schmidts als neues Mitglied der VV der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV). Er löst damit vereinbarungsgemäß Rudi Bittner ab, der bislang der VV der KBV angehörte. Mit großer Mehrheit abgelehnt wurde der Antrag, die Satzung der KVB so zu ändern, dass es künftig nur noch zwei Vorstandsmitglieder beziehungsweise einen Stellvertreter für den VV-Vorsitz gibt. Zum Schluss dann noch eine erfreuliche Nachricht für alle Technik-affinen Mitglieder der KVB: Mit einem neuen Modell soll die Online-Abrechnung und generell die elektronische Vernetzung der Praxen mit der KVB finanziell gefördert werden. Die Details des Förderprogramms haben die Mitglieder der KVB inzwischen per Rundschreiben erhalten.

Verena Stich
Martin Eulitz (beide KVB)

VV-Termine der KVB im Jahr 2008

Samstag, 1. März 2008
Beginn 9.00 Uhr

Mittwoch, 25. Juni 2008
Beginn 9.00 Uhr

Samstag, 22. November 2008
Beginn 9.00 Uhr